

Es ist großartig, schwanger zu sein.
Aber auch eine Berg- und Talfahrt der Gefühle,
finden **Anna** und **Wolfgang Lenders**

Ein wunderbares Geschenk

Anna:
Übelkeit und Glücksgefühle

Perspektivenwechsel Nach mehreren Jahren aufregender Zweisamkeit konnten wir uns immer besser vorstellen, zu dritt durchs Leben zu gehen. Die Partnerschaft gefestigt, Ausbildungen, Studium abgeschlossen, Urlaubsreisen, Umzüge hinter uns, die eigene Persönlichkeit gereift – der Wunsch und die Freude auf ein gemeinsames Kind wurden groß.

Rückschläge Krebs bekommen immer nur die Anderen – immer! Diese Diagnose beim eigenen Partner zu erleben ist ein Tiefschlag. Alles löst sich auf – Pläne, Wünsche, der Alltag. Die Sorge um den Leib und das Leben des Partners wird übermächtig. Ein gemeinsames Kind rückt in weite Ferne. Ist es überhaupt noch möglich? Können wir, dürfen wir es trotzdem wagen?

Lichtblicke Gott sei Dank! Mein Mann hat es geschafft. Diagnose, Operation, Bestrahlung – alles liegt hinter ihm und hinter uns. Nur die große Ungewissheit liegt vor uns. Können wir auf natürlichem Wege gemeinsam ein Kind bekommen? Hoffnung und Humor sind unsere Lichtblicke und retten uns durch die Zeit.

Glücksgefühle Der schnell gekaufte Test ist positiv! Das Gefühlskarussell bricht über mich herein. Wird alles gut gehen? Haben wir uns richtig entschieden? Natürlich ist die gemeinsame Freude riesengroß! Alles wird rosa und hellblau. Sorge und Glückseligkeit wechseln sich ab und gehen Hand in Hand.

Mama? Mama! Okay, also wir sind schwanger. Dem Baby geht es gut, dem werdenden Vater geht es gut –

Wolfgang:
Das Ohr am Bauch der Frau

Ein Geschenk Es war das schönste Geschenk, von meiner Frau die Nachricht zu bekommen, dass wir ein Baby erwarten. Gerade ist es zwei Jahre her, dass mich die Diagnose „Hodentumor“ erreicht hatte und alles in Frage stellte. Jetzt also doch – ein großes Geschenk!

Übelkeit ist aller Anfang Die Freude über die gute Nachricht wird etwas geschmälert, da meiner Frau vier Monate lang so wahnsinnig übel ist und sie sich andauernd übergeben muss. Das geht ihr an die Substanz. Aber gemeinsam werden wir das schaffen. Morgens vor der Arbeit koche ich noch Essen vor und bringe ihr das Frühstück ans Bett, damit es ihr ein bisschen gut geht. Man entwickelt Kräfte, von denen man vorher nichts wusste.

Unsicherheit und Unwissen Was, wenn das Baby etwas von meiner Krankheit abbekommen hat? Kann ich es überhaupt verantworten? Wie groß ist das Risiko? Durch das medizinische Unwissen tun sich viele Ängste auf und lassen mich hadern.

Launen der Natur Als Mann kann man wohl erst nach einer Schwangerschaft verstehen, was Hormone sind und was es heißt, wenn sie verrückt spielen. Ich koche gerne für mich und meine Frau; doch während der Schwangerschaft ist nicht nur Kochkunst gefragt, sondern auch Schnelligkeit. Vor allem Schnelligkeit, wenn ich das momentane Gericht noch beim Metzger holen musste – schließlich war nie klar, ob sie es noch isst, wenn es fertig ist...

und der werdenden Mutter? Werde ich das wirklich alles schaffen? Diese große Aufgabe, Verantwortung für ein Kind, für so ein kleines zartes Leben! Werde ich alles richtig machen? Es gibt so vieles, was ich nicht weiß, nicht kann. Werde ich das alles lernen und zum Wohle meines Kindes einsetzen können? Und was wird wohl mit „meinem“ Leben? Klassischerweise wird meine berufliche Tätigkeit erst mal unterbrochen – wie halte ich das denn aus, ohne meinen Alltag, ohne KollegInnen, ohne meine berufliche Identität, ohne Wertschätzung? Mir wird ganz flau im Magen, was da wohl noch alles auf mich zukommt.



Das ganz normale Übel Natürlich ist es großartig, schwanger zu sein. Aber sich über Wochen, ja Monate im Stundentakt übergeben zu müssen, ist gelinde gesagt anstrengend. Aber jetzt haben wir es bis hierher geschafft, und irgendwann müssen diese neun Monate ja auch vorbei sein...

Hormone und Co 1000-fach soll der Östrogenspiegel von Schwangeren erhöht sein, lese ich in einer dieser Super-Mami-Broschüren. 1000-fach, das glaube ich

Gerüche – wo? „Also wir müssen das Spülmittel wechseln. Riechst Du das auch auf den Tellern?“, sagt meine Frau eines Tages. Wie bitte? Was soll da riechen? Nein, nicht fragen! Das habe ich schon gelernt; sie weiß ja auch nicht, warum sie es plötzlich riecht. Einfach machen, was sie sagt, die Zeit ändert sich auch wieder.

Technik, die verblüfft Es ist so unglaublich, das Baby auf dem Ultraschallbild zu sehen. So klein und doch schon alles da, das ist so ein wunderbares Geschenk. Wir können alles sehen – nachdem uns die Ärztin da-

rauf aufmerksam gemacht hat. Wir können das Herz schlagen hören und bei der Doppler-Untersuchung sogar das Blut fließen sehen. Trotzdem: Seit ich erfahren habe, dass das Baby eine Ultraschalluntersuchung wahrnimmt wie den Überflug eines Düsenjets, tut es mir immer leid für unser Kind.

Ich will es auch spüren Am liebsten habe ich mein Ohr auf den Bauch meiner Frau gelegt, um auch etwas zu hören und zu spüren von unserem Nachwuchs.